

Linguistische  
Arbeiten

47

Herausgegeben von Herbert E. Brekle, Hans Jürgen Heringer,  
Christian Rohrer, Heinz Vater und Otmar Werner



*Jürg Häusermann*

# PHRASEOLOGIE

Hauptprobleme der deutschen Phraseologie  
auf der Basis  
sowjetischer Forschungsergebnisse

Max Niemeyer Verlag  
Tübingen 1977



---

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Häusermann, Jürg**

Phraseologie : Hauptprobleme d. dt. Phraseologie auf d. Basis sowjet. Forschungsergebnisse. – 1. Aufl. – Tübingen : Niemeyer, 1977.

(Linguistische Arbeiten ; 47)

ISBN 3-484-10276-4

---

ISBN 3-484-10276-4

© Max Niemeyer Verlag Tübingen 1977

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege zu vervielfältigen. Printed in Germany

## INHALTSVERZEICHNIS

	Einleitung	VII
1	Die Phraseologie als Lehre von den festen Wortverbindungen	1
1.1	Zu den verwendeten Begriffen	1
1.2	"Idioms" in der amerikanischen Linguistik	3
1.3	Zur Forschungslage in der Sowjetunion: Phraseologie im engen und weiten Sinne	6
1.4	Ueberblick über die festen Wortverbindungen des Deutschen	18
1.4.1	Die phraseologischen Ganzheiten	19
1.4.2	Die phraseologischen Verbindungen	22
1.4.3	Die phraseologisierten Bildungen	27
1.4.4	Die Modellbildungen	30
1.4.5	Die Streckformen des Verbums	34
1.4.6	Die lexikalischen Ganzheiten	37
1.4.7	Die festen Phrasen	40
1.4.8	Zusammenfassung	43
1.5	Zwei weitere Konzeptionen der Phraseologie	44
1.5.1	Die "Umgebung" bei M.T. TAGIEV Exkurs: Zur Ermittlung der Anwendung phraseologischer Einheiten	44 48
1.5.2	Die "Phraseologisation": L.I. ROJZENSON	49
1.6	Die Reproduzierbarkeit	52
2	Die Alternative: Phraseologie als Lehre von der Verbindbarkeit von Wörtern	60
3	Die Festigkeit	67
4	Die phraseologische Bedeutung	87
5	Die Sprichwörter	113
6	Ausblick	118
	Literaturverzeichnis	121
	Register	131



## EINLEITUNG

Die ersten eingehenden sprachwissenschaftlichen Untersuchungen auf dem Gebiet der festen Wortverbindungen stammen von Charles BALLY (BALLY 1909; 1919: 67 - 85). Seine Ausführungen zu den "locutions phraséologiques" fanden jedoch lange keinen besonderen Widerhall. In der westlichen Forschung wurde man erst im Rahmen neuerer strukturalistischer Arbeiten und der generativen Grammatik wieder auf das Problem festgeprägter Wendungen aufmerksam. (Vgl. HOCKETT 1958, COSERIU 1973, CHAFE 1968, 1970, WEINREICH 1969, KATZ/POSTAL 1963, 1964, FRASER 1970.) Unterdessen wird es auch im Rahmen der Stratifikationsgrammatik angegangen (MAKKAI 1972). Wenn schliesslich eine Monographie der "Idiomatik des Deutschen" erscheint (BURGER 1973) und wenn ein Kapitel im "Lexikon der germanistischen Linguistik" der "Idiomatik" gewidmet ist (HELLER 1973), wird das wachsende Interesse an diesen Fragen deutlich.

Eine kontinuierliche Forschungsrichtung, die sich als "Phraseologie" bezeichnet und auf BALLY aufbaut, hat sich nun aber seit den dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts in der sowjetischen Linguistik entwickelt. (Zu den frühesten Arbeiten können diejenigen A.V. KUNINS gezählt werden. Vgl. NOŽIN 1972.) Ihren grossen Aufschwung nahm diese Disziplin, als 1946 und 1947 die ersten phraseologischen Arbeiten V.V. VINOGRADOVS erschienen waren. Die bis heute publizierten drei Folgen einer Bibliographie zur Phraseologie umfassen rund 7000 Nummern (ROJZENZON/PEKLER 1965, ROJZENZON/BUŠUJ 1970, KOPYLENKO 1974).

Leider sind die Ergebnisse der sowjetischen Forschung im Ausland nahezu unbekannt geblieben. (KLAPPENBACH 1968 kann sich - als ein Bericht über die aktuelle Forschung - nur auf 8 Arbeiten stützen.) Die meisten Publikationen sind schwer zugänglich.<sup>1</sup> (Vgl. auch BURGER 1973: 61.) Dies ist bedauerlich, weil von der

---

1 Es ist keine Seltenheit, wenn wichtige Arbeiten (z.B. die Monographien ARCHANGEL'SKIJ 1964, ROJZENZON 1973) in Auflagen von 500 Exemplaren erscheinen.

Phraseologie fruchtbare Beiträge zur Diskussion der generativen und strukturalistischen Grammatik, zu Problemen der Sozio- und Pragmalinguistik, zur Textlinguistik ausgehen können.

Ein Stipendium des Kulturabkommens zwischen der Schweiz und der Sowjetunion hat mir 1973/74 einen Studienaufenthalt in Moskau ermöglicht. Ich erhielt so Zugang zu einer Fülle phraseologischer Fachliteratur, was mir erlauben wird, im Rahmen dieser Arbeit Ergebnisse der sowjetischen Phraseologie zu referieren. Es kann aber nicht bei einer kritischen Darstellung der Forschungslage bleiben, sondern ich will zu zeigen versuchen, in welcher Richtung die Theorie weitergeführt werden könnte. Ich werde mich dabei allerdings auf die wichtigsten Gesetzmässigkeiten konzentrieren. Die Beurteilung der bisherigen Theorien wird beeinflusst sein von meiner Absicht, die Besonderheiten phraseologischer Einheiten und ihrer Rolle im sprachlichen System zu charakterisieren. Die den sowjetischen Arbeiten zugrundeliegende Philologie wird es nicht erlauben, eingehende Vergleiche mit westlichen generativen Theorien anzustellen. Dennoch scheint mir, dass die allgemeinen Beobachtungen an der Phraseologie in jeder Grammatik nutzbringend angewendet werden können.

Diese Arbeit ist auf Anregung von Herrn Professor Dr. Harald Burger, Zürich, entstanden. Ich habe von Anfang an seine wertvolle Hilfe in Anspruch nehmen dürfen und möchte ihm an dieser Stelle von Herzen danken. In Moskau hat mich Frau Professor Dr. I.I. Černyševa bei der Einarbeitung in die grundlegenden Theorien und in die Fragen der aktuellen Forschung mit grossem Verständnis betreut. Auch ihr gilt mein herzlichster Dank. Es ist nicht ihr Fehler, sollte meine Darstellung einseitig werden. - Unbedingt erwähnen möchte ich auch die fruchtbaren Gespräche mit den Phraseologen Prof. Dr. Jul'ja Jul'evna Avaliani, Dr. Adile Mamedovna Emirova, Prof. Dr. Leonid Ivanovic Rojzenzon, Samarkand, und Prof. Dr. Mamed Tagi ogly Tagiev, Baku. Sie alle haben mir bei der Klärung wichtiger Probleme sehr geholfen. - Für die Begutachtung der Arbeit und wertvolle Verbesserungsvorschläge bin ich Herrn Professor Dr. D. Kastovsky, Wuppertal, zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

Was den Aufbau des Buches betrifft, soll auf einen Ueberblick über den allgemeinen Forschungsstand in den USA und in der Sowjetunion eine Bestandesaufnahme der festen Verbindungen des Deutschen folgen. Der Begriff der Phraseologie

soll damit abgegrenzt werden, wobei sich gleichzeitig ein Einblick in die Richtungen der sowjetischen Forschung ergeben wird. Selbstverständlich kommen dabei nicht nur germanistische Beiträge, sondern solche zu den verschiedensten Sprachen zu Wort. Drei weitere Kapitel werden den wichtigsten Themen gewidmet sein, die sich meiner Meinung nach in der Phraseologie aufdrängen. Dabei lege ich den Schwerpunkt auf den Vergleich mit andern sprachlichen Erscheinungen ähnlicher Ordnung. So soll denn auch das letzte Kapitel zusammenfassend zeigen, welche Stellung und welche Bedeutung die Phraseologie innerhalb der Sprache einnimmt.

Leider muss ich - einer verständlichen Wiedergabe zuliebe - für gewisse Dinge (vor allem für den Begriff der sprachlichen Einheit) zunächst Erklärungen geben, die in späteren Kapiteln wieder relativiert werden müssen. Um wertvolle Erkenntnisse der Forschung mit einbeziehen zu können, obschon sie für unsere Zwecke manchmal nur beschränkt verwendet werden dürfen, werde ich oft von Spezialfällen ausgehen - so, als ob sie allgemeine Gültigkeit hätten. Vielfach wird sich erst später zeigen, dass es sich um Thesen handelt, die in unserer Konzeption modifiziert werden müssen. Doch es scheint mir auch hier "eine gute Politik, so konservativ wie möglich zu sein und unter dem Zwang sonst unerklärbarer Beobachtungen Erweiterungen vorzunehmen".<sup>2</sup>

Die angeführten Beispiele sind, wenn es sich um die Zusammenfassung germanistischer, romanistischer oder anglistischer Untersuchungen handelt, meist direkt übernommen. Russische Ausdrücke habe ich, wenn es möglich war, durch passende deutsche ersetzt. Gewöhnlich habe ich darauf verzichtet, bei allgemein gebräuchlichen Wendungen die Bedeutung anzugeben. (Dies angesichts der zahlreichen phraseologischen Wörterbücher, die es für die deutsche Sprache gibt. Vgl. z.B. die in der Bibliographie erwähnten Titel.)

Viele Beispiele, Zusammenfassungen von Theorien, die später nicht mehr benutzt werden, sowie ausführlichere Darstellungen finden sich eingerückt und können daran erkannt werden. Termini der referierten Theorien stehen

---

2 Werner Heisenberg, *Der Teil und das Ganze*, München, DTV, 1973, S. 136

X

in Anführungszeichen ("..."). Einfache Anführungszeichen dienen der Bedeutungsangabe. Ein Register von Namen und Begriffen am Schluss soll die Benützung des Buches erleichtern. Es enthält auch die russischen Formen der verwendeten Termini.

## 1 DIE PHRASEOLOGIE ALS LEHRE VON DEN FESTEN WORTVERBINDUNGEN

## 1.1. Zu den verwendeten Begriffen

Der sprachwissenschaftliche Forschungszweig der *Phraseologie* befasst sich mit festen Verbindungen von Wörtern. Es ist im Rahmen dieser Arbeit nicht nötig, sich auf eine der bekannten Definitionen des Wortbegriffs festzulegen oder eine eigene zu versuchen.<sup>1</sup> Die folgenden Ausführungen sollen aber dem Leser verständlich machen, was ich unter Wort, bzw. *Lexem* verstehe und wie ich Wort und Morphem voneinander unterscheide.

Das Wort wird in dieser Arbeit im Rahmen einer Hierarchie sprachlicher Elemente gesehen, die vom Morphem über das Wort zur Wortverbindung geht: Jedes Morphem besteht aus Phonemen (Lauten: Bündeln distinktiver Merkmale), jedes Wort aus Morphemen, jede Wortverbindung aus Wörtern. Die Elemente der Morphem-, der Wort- und der Wortverbindungsebene sind also Kombinationen von Elementen der nächsttieferen Ebene. Unter Umständen kann ein Element (z.B. das Wort *Haus*) auch nur aus *e i n e m* Element der nächsttieferen Ebene bestehen.

Elemente wie *Haus, Tür, Haustür, leben, auf, unter, der, zehn, einige, immer, gross, ach etc.* betrachte ich als Wörter.

Auch ein Kompositum sei als *e i n* Wort verstanden. Seine Komponenten hingegen seien Morpheme genannt. Also auch *Haus-* und *-tür* sind im obigen Beispiel *Haustür* Morpheme. Andere Beispiele für Morpheme, wie sie im Rahmen dieser Arbeit verstanden werden, sind: *leb-, -en, Him-, -schaft, -s etc.* Die Verhältnisse auf der Ebene des Wortes (die Probleme, die sich aus den Verbindungen von Morphemen ergeben) werden innerhalb der Wortbildungslehre behandelt. Wir werden uns mit der nächsthöheren Stufe befassen, mit derjenigen der Wortverbindungen.

---

1 Vgl. hierzu aber BLOOMFIELD, 1933; 1967: 187, HOCKETT 1958; 1967: 166-169, ULLMANN 1951; 1967: 40 - 60

Wortverbindungen sind nach den Regeln der Syntax gebildete "Satzglieder" (im Sinne von GLINZ), bzw. solche Teile eines Satzes, die sich bei der Konstituentenanalyse ergeben (immediate constituents).

Hier ist nun ein wichtiger Begriff einzuführen: Derjenige der *E i n h e i t*. Einheit werde ich jeweils ein festes, im Bestand der Sprache allgemein akzeptiertes Element der entsprechenden Ebene nennen. Bei Wörtern und Morphemen sind die Einheiten die Regel. Obwohl jeder Sprecher zur Bildung neuer Morpheme, neuer Wörter, fähig ist, macht er davon sehr selten Gebrauch. Er benutzt solche, die in seinem Sprachschatz vorhanden sind, die er gelernt hat. Neubildungen, bzw. Uebernahmen, wie z.B. die Wörter *Radar*, *Habasch*, sind keine Einheiten, solange sie nicht von denjenigen Sprechern der Sprache übernommen werden, deren Gebrauch man zur Ermittlung dessen benutzt, was die deutsche "Sprache" genannt wird. (Gerade bei der Behandlung phraseologischer Einheiten wird deutlich werden, welche Probleme die Annahme *e i n e r* Gemeinsprache für eine Systemlinguistik zur Folge haben kann).

Man sollte also auf jeder Ebene zwischen individuell gebildeten Elementen und vorgefertigten Einheiten unterscheiden. In der vorliegenden Arbeit soll dies an der Ebene der Wortverbindungen gezeigt werden: Einheiten dieser Ebene nenne ich *F r a s m e n*, individuelle Wortverbindungen, solche also, die der Sprecher aufgrund der syntaktischen Regeln seiner Sprache produziert, *f r e i e W o r t v e r b i n d u n g e n*.

In der Fachliteratur wird von "festen Wortkomplexen" (ROJZENZON 1973), von "phraseologischen Einheiten" (VINOGRADOV, ČERNYŠEVA, KUNIN und andere), "phraseologischen Wendungen" (ŠANSKIJ 1969), "Phraseologismen" (TAGIEV 1969, ČERNYŠEVA 1975 und andere) gesprochen, ohne dass mit demselben Begriff immer dasselbe gemeint wäre. Gewisse Forscher schliessen einen Teil der "festen Wortverbindungen" (der Frasmen) von der "Phraseologie" aus. Sie nennen sie "nichtphraseologische Einheiten", obschon sie sie noch als Objekt ihres forschungszweiges ansehen (so ČERNYŠEVA 1970, KUNIN 1970 und andere. Vgl. unten Kapitel 1.3.). Am beliebtesten ist der Terminus "phraseologische Einheit". Je nach Theorie steht er aber für ganz verschiedene Objekte. Zudem besteht die Schwierigkeit, dass das Russische zwei Wörter für *Einheit* kennt - *edinstvo* und *edinica*, die beide von der phraseologischen Terminologie beansprucht werden, was bei einer Uebersetzung ins Deutsche immer Verwirrung stiften muss. Ich habe es deshalb vermieden, von "phraseologischen Einheiten" zu sprechen, obschon ich damit z.B. von ČERNYŠEVA 1975 oder KLAPPENBACH 1968 abweiche. - Was meine Bezeichnung "Frasmen" betrifft, so soll sie für irgendein Objekt aus den Einheiten der Wortverbindungsebene gelten, während

alle andern Termini - den verschiedenen linguistischen Richtungen entsprechend - enger gefasst sein können.

Es liegt mir daran zu betonen, dass individuelle und übernommene Bildungen auf jeder Ebene vorkommen. Die Wortverbindungsebene bietet sich aber deshalb für eine genauere Untersuchung an, weil da die freie Bildung, wenn nicht die Regel, so doch mindestens ebenso üblich wie die Uebernahme fester Einheiten ist.

Eine analoge Unterscheidung wie die zwischen freien Wortverbindungen und Frasen kann man auf einer nächsttieferen Ebene vornehmen. Wie gesagt, handelt es sich dort in der Mehrzahl um (feste) Einheiten. Diese nenne ich **Lexeme**. Sie stehen im Gegensatz zum **frei gebildeten Wort**. Für den Ueberbegriff (wie er für Frasmus und freie Wortverbindung derjenige der Wortverbindung ist) verwende ich den allgemeinen Terminus **Wort**. Mit meinem **Lexembegriff** nähere ich mich dem Sprachgebrauch der sowjetischen Linguistik an. Es sei darauf hingewiesen, dass westeuropäische Sprachwissenschaftler unter "Lexem" bisweilen etwas anderes verstehen.<sup>2</sup>

Mit **Lexik** bezeichne ich die Menge aller Lexeme und aller Regeln, die sich auf sie beziehen. Analog heisst die Menge aller Frasen und aller ihrer Regeln **Phraseologie**. Ebenso heisst auch der Wissenschaftszweig, der sich damit befasst. Hier hat es keinen Sinn, eindeutigerer Termini einzuführen, beide Bedeutungen des Wortes haben sich schon zu sehr eingebürgert. Es ist aber darauf aufmerksam zu machen, dass das Objekt der Phraseologieforschung von manchen Linguisten weiter gefasst wird als das Gebiet der Sprache, das sie "Phraseologie" nennen. Näheres hierzu unten im Abschnitt 1.3.

## 1.2. "Idioms" in der amerikanischen Linguistik

Diese Arbeit muss davon ausgehen, dass die Probleme der Phraseologie dem Leser nicht sehr vertraut sind, da - wie in der Einleitung vermerkt - im Westen noch wenig Publikationen zu dem Themenkreis vorliegen. Ich werde deshalb zuerst die leicht zugänglichen Beiträge der amerikanischen Linguistik in Erinnerung

<sup>2</sup> Vgl. z.B.: COSERIU 1967, S. 294: "Jede in der Sprache als einfaches Wort gegebene Einheit ist inhaltlich ein Lexem").

rufen, die in Europa ein gewisses Echo gefunden haben.

Die Ergebnisse der amerikanischen und sowjetischen Forschung auf dem Gebiete der Phraseologie haben sich gegenseitig wenig befruchtet. Dies liegt zum Teil an den verschiedenen Ansätzen, die amerikanischer TG und russischem Strukturalismus zugrundeliegen, dann aber auch am mangelnden Austausch von Fachliteratur.<sup>3</sup> - Ich werde nicht versuchen, die verschiedenen Modelle auf einen Nenner zu bringen. Wenn ich mit meiner Darstellung aber dazu beitragen kann, westlichen Linguisten einige beschwerliche Schritte abzunehmen, die die dreissigjährige sowjetische Forschung hinter sich hat, so hat sich die Arbeit gelohnt.

Allen phraseologischen Theorien in den USA und in Europa ist gemeinsam, dass sie ihr Forschungsobjekt als "Einheiten" umschreiben, "deren volle Bedeutung keine kompositionelle Funktion der Bedeutungen der elementaren grammatischen Teile" ist. - J.J. KATZ und P.M. POSTAL versuchen, diese "Idiome" in ihre transformationelle Grammatik einzuordnen (KATZ/POSTAL 1963). Die uns interessierenden "phrasal idioms" stehen in einem separaten Teil des Lexikons. Dies aus der Erkenntnis, dass es zu vielen Frasen homonyme freie Wortverbindungen gibt. Eine Konstituente eines Satzes (z.B. die Verbalphrase *sticht in ein Wespennest*) kann nun zwei ganz verschiedenen semantischen Operationen unterworfen werden. Handelt es sich um die wörtliche, nicht idiomatische Bedeutung, so interpretieren die den einzelnen Formativen zugehörigen semantischen Informationen die Tiefenstruktur anhand des in KATZ/FODOR 1963 ausgearbeiteten Modells. Handelt es sich aber um das idiomatische Homonym *sticht in ein Wespennest*, so dient die im zweiten Teil des Lexikons festgelegte Bedeutung zur Interpretation der gesamten Verbalphrase.

In U. WEINREICHs Modell untersucht eine besondere Regel (Idiomvergleichsregel) die terminale Kette eines p-markers mit Hilfe einer vom Lexikon getrennten Idiomliste (WEINREICH 1969). Uebereinstimmung mit einem dort vorhandenen Idiom eintrag ("Ambiguität") erlaubt es, die semantischen Merkmale der Formative durch die ganzheitliche Bedeutung des Idioms zu ersetzen.

---

3 Wenn WEINREICH 1966 von AMOSOVA, TELIJA von WEINREICH ausgeht, so sind das Ausnahmen.

B. FRASER geht von der Hypothese aus, dass eine idiomatische Wendung wie *put on some weight* genau dieselbe syntaktische Tiefenstruktur hat wie ihre homonyme freie Wortverbindung (FRASER 1970). Im Lexikoneintrag sind, ähnlich wie bei KATZ/POSTAL, anstelle nur einzelner komplexer Symbole auch ganze Ketten, Frasen, möglich. Interessant ist FRASERS Klassifizierung der Idiome nach ihrer "frozensness": Je nachdem, wieviele der bekannten syntaktischen Transformationen möglich sind, ist eine Einheit mehr oder weniger idiomatisch (erhöht oder erniedrigt sich die Stufe der "frozensness").

W.L. CHAFE nimmt die Idiome zum Anlass, der Chomskyschen Grammatik seine Konzeption einer generativen Semantik gegenüberzustellen (CHAFE 1968; 1970). Für einen Ausdruck wie *rotes Haar* (in dem die Bedeutung der Komponente vom gemeinsamen Auftreten mit *Haar* abhängt), wird die entsprechende semantische Einheit in einem "postsemantischen Prozess" in eine andere, "postsemantische", Einheit überführt. Auf diese erst bezieht sich dann die phonetische Repräsentation.

Ausführlich dargestellt werden die Konzepte von CHAFE, FRASER, KATZ/POSTAL und WEINREICH bei BURGER 1973, HELLER 1973, LIPKA 1974. Hier muss vor allem darauf hingewiesen werden, worin sich amerikanische und sowjetische Idiomatik-, bzw. Phraseologieforschung unterscheiden. Während sich in der sowjetischen Literatur eine differenziertere Betrachtung durchzusetzen scheint, ist es in der westlichen Linguistik noch üblich, sich Idiome als feste Wortverbindungen zu denken. Wohl wurden transformationelle und andere Defekte an Frasen untersucht.<sup>4</sup> Aber man ging von einem Kompetenz/Performanz-Verständnis aus, das, wie sich in den folgenden Kapiteln zeigen wird, zu rigoros ist.

Dies sei anhand eines Beispiels erklärt, das den Paradefall eines Frasmus darstellt: *den Teufel an die Wand malen* ('ein Unglück o.ä. heraufbeschwören'). Die Behandlung dieser Einheit ist einfach, solange sie nur in dieser Lautform als erlaubt gilt. Schwierigkeiten ergeben sich, wenn auch analoge Bildungen auftauchen, in denen das Objekt *Teufel* ersetzt ist, während daneben aber auch die ursprüngliche Form des Frasmus verwendet wird. Z.B. tritt in einer

---

4 Vgl. hierzu die ausführliche Darstellung bei BURGER 1973: 3. 77 -93.